

Liebe Genossinnen und Genossen!

Eine Konferenz geht zu Ende, die ihrem Titel und so auch ihrem Anliegen voll und ganz gerecht geworden ist. Eine Konferenz, die wir wissenschaftlich-propagandistische genannt haben, weil, wie hier praktiziert wurde, die Propaganda der Wissenschaft bedarf. Zugleich entspricht es unserer Denkhaltung und Praxis, daß die marxistisch-leninistische Gesellschaftswissenschaft unverzichtbarer Teil der Propagandearbeit unserer Partei ist und daß sie selbst durch ihr Zusammenwirken mit der Propaganda neue Impulse für ihre Entwicklung empfängt. Diese Konferenz hat auf beachtlichen wissenschaftlichen Niveau der Massenpropaganda, insbesondere der Geschichtspromaganda, vielfältige Anregungen, Argumente und Informationen vermittelt. Und sicher wird sie selbst auch ihre Wirkungen auf Forschung und Lehre ausüben.

Insofern wurde erneut bewiesen, daß die Beschäftigung mit unserer Geschichte nicht nur unerhöht erbaulich ist, was es zweifellos ist, sondern vor allen Dingen politisch und gesellschaftlich unerhöht nützlich ist, sich mit unserer Geschichte, mit unseren Traditionen, mit den Lehren und Erfahrungen der revolutionären Kämpfe zu befassen. Diese Konferenz verweist auf die unerschöpfliche Produktivität der Wissenschaft im allgemeinen und der marxistisch-leninistischen Wissenschaft im besonderen.

Leben, Kampf und Werk Georgi Dimitroffs heute und hier anlässlich seines 100. Geburtstages zu würdigen, ist uns als Kommunisten der DDR Pflicht und Bedürfnis zugleich. Pflicht im Sinne revolutionärer Verantwortung, um gestärkt und auch geleitet von den Erfahrungen und Lehren unserer großen Geschichte, die uns gegenwärtig von der Partei übertragenen Aufgaben schöpferisch, ergebnisreich unter allen Bedingungen zu erfüllen. Denn: ein reiches Erbe, großen Lehren und Lehrmeistern würdig zu erweisen, ist alles andere als ein nur innerliches Empfinden oder etwa Stolz auf gespeichertes Wissen. Vielmehr muß es sich vor allem und zuerst in politischer und sozialer Aktivität für die allseitige Stärkung des sozialistischen Vaterlandes äußern.

Bedürfnis ist es uns, weil wir eben gerade in unseren revolutionären Aktionen zur Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages die Leistungen unserer Vorkämpfer, ihr Erbe und Vermächtnis lebendig aufbewahren werden. Indem wir uns mit der Geschichte, mit historischen Abläufen, ihren Trägern und Gestaltern beschäftigen, blicken wir auf die heutige Zeit, auf heutige Kämpfe und neue Ansprüche, denen wir heute und morgen zu entsprechen haben. Gerade in diesem Sinne ist die Geschichte für uns Lehrer, unentbehrlicher Quell aktueller Erkenntnisse.

Im Kampf für Frieden und Sozialismus Lehren der Geschichte beherzigen

Auszüge aus dem Schlußwort von Genossen Jochen Pommert, Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig, auf der Dimitroff-Konferenz am 15. 6. 1982

So gelingt es, ausgerüstet mit geschichtlichen Erfahrungen und Erkenntnissen besser und schärfer, die neuen größeren und komplizierteren Aufgaben der 80er Jahre zu sehen. Die Geschichte des Weges und der Kämpfe für die sozialistische Gesellschaft vermittelt vielfältige Erfahrungen sowie grundlegende Lehren für heutige Notwendigkeiten. Vor allen Dingen natürlich für die zwingende Notwendigkeit revolutionärer Gesinnung und kommunistischer Treue zu den Ideen, Idealen und Zielen des Marxismus-Leninismus.

Treue zur weltverändernden Lehre von Marx, Engels und Lenin umfaßt und erreicht heute mehr denn je die Treue zum Lande Lenins, feste Bruderbande mit der Partei des ersten sozialistischen Staates auf unserem Planeten Georgi Dimitroffs Leben, Kampf, als das, was er uns Heutigen zu sagen hat, bezeugen dies vor allem.

Die erste siegreiche sozialistische Revolution ist eben ein Ereignis von unerschöpflicher historischer Potenz und brennender Aktualität. Ihre Lehren, Erfahrungen und Impulse förderten und fördern das revolutionäre Denken und Handeln der Arbeiterklasse sowie der sie führenden marxistisch-leninistischen Parteien bis in die Gegenwart. Die strikte Beachtung der allgemeingültigen Gesetze der sozialistischen Revolution in der DDR ist charakteristisch für das erfolgreiche Vordringen der sozialistischen Revolution in unserem Lande.

Diese Revolution prägte - Georgi Dimitroff, Ernst Thälmann, Maurice Thorez, Klement Gottwald und man könnte viele andere nennen - Persönlichkeiten und bestimmte ihr revolutionäres Handeln. Zu jenen, die sich unter dem unmittelbaren Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution als schöpferische Marxist-Leninisten entwickelten und fortan bewährten, gehört unverlierbar Georgi Dimitroff. In dieser Plejade revolutionärer Führerpersönlichkeiten, kämpfender, denkender, schöpferischer Marxist-Leninisten, hat er seinen Platz, als solcher wirkt er weiter hinein in die Geschichte der internationalistischen Bewegung, ist er auch heute unter uns in unseren Kämpfen.

Wer sich mit dem Leben, dem Werk, dem Kampf Georgi Dimitroffs beschäftigt, der wird sehr schnell feststellen, daß er sich in dem Maße, wie er sich die unversessenen Grundzüge der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der von ihr eingeleiteten Epoche des Übergangs der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus erarbeitete, wie er die Gesetzmäßigkeiten und Triebkräfte der sozialistischen Revolution unter den Bedingungen der neuen Epoche immer umfangreicher erkannte, zu einer international hochgeschätzten Persönlichkeit der sozialistischen Weltbewegung entwickelte. So war es ihm möglich, einen großen Beitrag zur Theorie und Taktik des Kampfes der kommunistischen Bewegung zu leisten. Gerade deshalb ist die Ehrung Georgi Dimitroffs zugleich eine unmittelbare Beschäftigung mit der Geschichte der jüngsten Zeit, aber auch mit Aufgaben und Konsequenzen für unsere Arbeit beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, die wir heute und morgen zu leisten haben.

Eines wird im psychologischen und ideologischen Krieg des Imperialismus heute deutlicher denn je: Ein Hauptstoß richtet sich direkt gegen unsere Ideologie und Weltanschauung, gegen den Marxismus-Leninismus. Die Arbeiterbewegung soll ihrer wichtigsten Waffe, des Marxismus-Leninismus, beraubt werden. Dimitroffs Unbeugsamkeit, seine Überzeugungskraft, sein Humanismus entspringen seinem marxistisch-leninistischen Wissen, seiner kommunistischen Moral. Stets war er ein überzeugender Verfechter und Verteidiger des wissenschaftlichen Kommunismus. In dieser Hinsicht sollten wir ihm mit all unserem Können und Fähigkeiten nachstreben.

Noch etwas sei in diesem Zusammenhang angemerkt: Vielfach wird in den Medien des Feindes von einer neuen Friedensbewegung gesprochen. Ich möchte hier von der wirklichen, von der tatsächlich neuen Friedensbewegung sprechen, nämlich jener Friedensbewegung, die gänzlich neuer historischer Qualität ist: jener Friedensbewegung, die in

Gestalt der Macht der Arbeiter und Bauern, in Gestalt der Sowjetunion und der mit ihr verbündeten Staaten existiert. Diese Friedensbewegung, staatlich organisiert, hat objektiv historischen Vorlauf, denn unsere Positionen umfassen einen dem Frieden und dem gesellschaftlichen Fortschritt verpflichteten Staat, eine dem Frieden und dem gesellschaftlichen Fortschritt verpflichtete Politik.

Macht- und Friedensstreben sind eins. Wie sich das eben aus dem konkreten sozialökonomischen Charakter der sozialistischen Gesellschaft ergibt. Und weil es so ist, sind alle politischen und sozialen Aktivitäten, die in unserem Land von allen Klassen und Schichten unseres Volkes erbracht werden, in jeder Minute aktive Friedenspolitik. Dies ist, wie die Geschichte von Jahrzehnten beweist, von entscheidendem Gewicht in der Systemauseinandersetzung, im Ringen um den Frieden.

Es ist die Identität von Sozialismus und Frieden, die bewirkt, daß der reale Sozialismus und seine Politik allen Werktätigen, auch über die Grenzen der sozialistischen Länder hinaus, Kraft und Optimismus verleihen. Die materiellen Fundamente des Friedens, die wir geschaffen haben und weiter stärken, sind auch das gute Gewissen der ganzen Menschheit, daß die reale Möglichkeit besteht, den Imperialismus daran zu hindern, einen neuen Weltkrieg vom Zaune zu brechen. Wir haben keinen Nachholbedarf, wir haben historischen Vorlauf.

Es reicht nicht aus, die Geschichte zu achten oder auf sie global zu verweisen. Vielmehr geht es darum, die Geschichte in unsere politische Arbeit produktiv einzubeziehen. Genauer formuliert: Wir sind verpflichtet, die Erforschung unserer Geschichte sowie ihre Vermittlung und somit die Beziehung zu patriotischem, internationalistischem Verhalten und Handeln als eine wesentliche Seite der politisch-ideologischen, weltanschaulichen Arbeit der Parteiorganisationen in allen Bereichen zu betrachten. Die Geschichte so zu verstehen, produktiv genutzt, wird uns im Friedenskampf helfen, daß sich die Bürger unseres Landes richtig parteilich orientieren, daß sie selbst immer und zu jeder

Zeit, in jeder Situation auf der richtigen Seite der Barrikade des Klassenkampfes stehen und sich unter allen Lagebedingungen als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten bewähren. Die Geschichte, die geschichtlichen Erkenntnisse, Geschichtspromaganda sind unerlässlich und unentbehrlicher Bestandteil sozialistischer politisch-ideologischer Arbeit bei der Ausprägung sozialistischer Gelteshaltungen. Sie gehört zum Leben, zu unserer Kultur, zu unserer sozialistischen Lebensweise.

Deshalb ist es für uns als Kommunisten legitim und notwendig, im Kampf für den Frieden, für Demokratie und Sozialismus stets die Lehren und Erfahrungen der Geschichte zu beherzigen, dem Erbe und den Traditionen verpflichtet zu handeln. Das ist ein großer Auftrag. Zum einen an die Geschichtswissenschaft selbst, die beauftragt ist, die Erforschung und Darstellung der Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung sowie ihrer Parteien, der revolutionären Volksbewegung und der Klassenkämpfe weiter zu vertiefen und zu präzisieren, um der Parteipromaganda, der politisch-ideologischen Massenarbeit die notwendigen Ergebnisse zur Verfügung zu stellen. Es ist zugleich ein Auftrag an alle Propagandisten - wobei ich hier die Wissenschaftler nicht aus dem Heer der Propagandisten ausschließen möchte, sie gebären stets dazu - auf der Grundlage der neuen und neuesten Erkenntnisse und Kenntnisse eine effektive, wirksame, an den Erfahrungen der Bürger unseres Landes anknüpfende Geschichtspromaganda zu betreiben. Dazu gehört auch, daß die Geschichte als Prozess mit seiner ganzen Komplexität dargestellt wird, weil nur so die Größe und die Leistungen des heute Erreichten deutlich werden.

Jeder Versuch glatter Darstellung nimmt unserem Vorwärtsschreiten ein Stück seiner Größe, seiner Erhabenheit, der Geschichtspromaganda ein Stück vom erzieherischen Wert. Zum historischen Herangehen gehört eben auch, daß wir diesen Prozesscharakter des Aufbaus des Sozialismus in keiner Sekunde, zu keiner Zeit aus dem Blick verlieren, denn es wird immer ein gewisse Spannungsfeld geben zwischen dem Erreichten und dem noch zu Erreichenden, zwischen Ideal und Wirklichkeit, Erziehung im Geiste unserer Ideen und Ideale erfordert historischen Wissen, bedingt Geschichtsverständnis. Der Weg in den entwickelten Sozialismus, das ist ein Weg zu neuen Höhen der gesellschaftlichen Entwicklung, das ist ein Anspruchsvoller und schwieriger Kampf, der vor uns steht. Viel, viel mehr Neues wird da von uns verlangt. Vor uns liegen große Horizonte und neue Gipfel der geschichtlichen Entwicklung, die es noch zu erklimmen gilt und die viel Kampfleidenschaft und Einsatzfreude, Wissen, Können und immer wieder Neuzentrum erfordern.



Das Ringen Georgi Dimitroffs um das breiteste Bündnis gegen den imperialistischen Krieg und gegen die faschistische Unterjochung der Völker bestimmt die neugestaltete ständige Ausstellung im Georgi-Dimitroff-Museum. Die Ausstellung ist nach neuesten Erkenntnissen und mit modernen Methoden gestaltet, detailgetreu restauriert repräsentiert sich der Plenarsaal, der Schauplatz des Sieges Dimitroffs über die faschistischen Mächthaber. Foto: Müller

Das gesamte Potential ist noch wirksamer einzusetzen

2. Beratung des ständigen Parteiaktivismus zur Ausbildung und Erziehung der Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus / Aus dem Referat des Rektors Prof. Dr. sc. Dr. h. c. Lothar Rathmann

Ausgehend von einer Einordnung der ML-Lehrerbildung in die außer- und innenpolitische Situation, stieg der Rektor darauf ein, wie die Festlegungen des I. Parteiaktivismus verwirklicht wurden und welcher Stand in der Vorbereitung zur Einführung des präzisierten Studienplanes 1982/83 erreicht wurde.

Größere kameradschaftliche Hilfe

Als erstes Problem nannte der Rektor die weitere Qualifizierung der Lehrkräfte:

Der Kreis der Hochschullehrer, die sich mit Lehrinhalt und konzeptioneller Arbeit befassen, ist größer, und diese Tätigkeit ist zunehmend konkreter geworden. Dabei lassen wir nicht außer acht, daß die Lehrinhalte nicht nur von den Hochschullehrern bestimmt werden, sondern auch in einem hohen Maße durch unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter. Die ungenutzten Fähigkeiten dieser Mitarbeiter müssen so überwunden werden, daß eine größere kameradschaftliche Hilfe in konkreter Form geleistet werden muß. Hospitationen und Lehrgruppenarbeit spielen dabei eine große Rolle. Erfahrungsaustausche erlangen ein großes Gewicht.

Wir stehen also gemeinsam vor der Aufgabe zu lernen, die von uns selbst gestellten höheren Zielstellungen in bester Qualität zu realisieren. Mit der Qualifizierung der Lehr- und Erziehungsmitarbeiter der Hochschullehrer geht die Qualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter einher. Das ist ein erstes Problem.

Ein zweites, inhaltliches Problem betrifft die neuen Lehrpläne. An allen Sektionen wird

gesichert, daß ab September 1982 der präziserte Studienplan generell für das 1. Studienjahr eingeführt wird. Das betrifft besonders die Grundkurse, in denen bereits die neuen Fragen unserer Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften und die höheren Anforderungen, die sich aus der Verschärfung der ideologischen Klassenkampfes und den veränderten Reproduktionsbedingungen unserer Volkswirtschaft ergeben, gelehrt werden. Gleichzeitig sind die konzeptionellen Arbeiten für die Spezialkurse und die Oberseminare zu Ende zu führen.

Engere Kooperation zwischen Wissenschaftler und Student

Mit großer Einsatzbereitschaft haben sich die FDJ-Leitungen bemüht, bei allen Studenten eine schöpferische Aktivität zur Erfüllung der neuen höheren Anforderungen zu entwickeln. Allerdings können wir mit den Ergebnissen noch nicht ganz zufrieden sein, weil noch nicht ausnahmslos alle Studenten von dieser schöpferischen Unruhe erfaßt sind. Wenn auch die Erarbeitung und Einführung eines präzisierten Studienplanes in erster Linie Sache der Wissenschaftler ist, müssen wir noch enger mit den Studenten zusammenarbeiten, sie hinreichend informieren und sie dadurch stärker motivieren, sich den neuen Anforderungen als Subjekte und nicht als Ausbildungsobjekte zu stellen.

Wir stellen dieses Problem deshalb mit solcher Wertigkeit, weil wir möchten, daß die Studenten selbst den ihnen zur Verfügung stehenden Zeitstunden für schöpferisches Studium effektiv ausstellen, da wir gegen jegliche Gängelei und Bevormundung der Studenten bei der Nutzung

der „Vorlesungszeiten“ sind. Ich sage hier mit aller Deutlichkeit, wir sind gegen das administrative „Verplanen“ der Vorlesungszeiten - auch wenn das nach Meinung einiger weniger Wissenschaftler der sicherste Weg wäre, diese Zeit optimal zu nutzen. Wir vertrauen der gewachsenen politischen Reife der Studenten, und wir wollen das partnerschaftliche Verhältnis von Wissenschaftler und Studenten auch dadurch stärken, indem wir den scheinbar schwierigen Weg wählen, den der politisch-ideologischen Überzeugung der Studenten, so daß diese ihre neuen guten Studienmöglichkeiten, die ihnen unser Staat bietet, mit hoher Aktivität und Effektivität zu nutzen verstehen.

Ein viertes Problem ist die Schaffung von vernünftigen Übergangslösungen zur Einführung der neuen Qualität des Studienplanes in allen Studienjahren. Der präzisierter Studienplan ist gleichzeitig Gesetz nur für das 1. Studienjahr. Dennoch halte ich es für unumgänglich, daß - ohne unsinnige und ohne unerschwerliche Eingriffe in den Studienprozess der höheren Studienjahre vorzunehmen - von jeder Ausbildungssektion ernsthaft geprüft wird, welche positiven Neuerungen des präzisierten Studienplanes sinngemäß auf die höheren Studienjahre Anwendung erfahren sollten. Wir begrüßen es deshalb, wenn bereits im kommenden 2. Studienjahr an allen Sektionen mit den Oberseminaren begonnen wird. Die seit Jahren von der Sektion Geschichte gewonnenen positiven Erfahrungen werden somit Allgemeingut.

Für alle Sektionen ist es weiterhin die Festlegung der Fachrichtung Politische Ökonomie überdenkenswert, die das Klassikerstudium im kom-

menzen 3. Studienjahr nach einem neuen Übungsplan gestalten wird, der nach ihrer Einschätzung eine neue Qualität verkörpert. Neben dem systematischen Eindringen in Theorie, Methodologie und Methode der Klassiker sollen die Studenten zugleich auch zu einer qualifizierten Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie befähigt werden.

Analytische Tätigkeit wurde verbessert

Die Aufgabe, die analytische Arbeit zu Lehr- und Erziehungsgehalten zu verstärken, wir können heute mitteilen, daß unter Leitung der zentralen Arbeitsgruppe 5 Analysegruppen tätig waren bzw. noch sind. Von allen Analysegruppen liegen gute und sehr gute Ergebnisse vor, und wir danken allen an der Analyse der genannten Prozesse beteiligten Genossen sehr herzlich für ihre geleistete Arbeit.

Die Analyse der FDJ-Kreisleitung zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit zeigt deutlich, daß wir einen guten Schritt nach vorn getan haben. Wenn die dort enthaltenen Aussagen, die durch differenziertes Material noch zu untersetzen wären, in der weiteren Arbeit sowohl der FDJ-Leitungen als auch der Wissenschaftler Beachtung finden, wird es uns sicher gelingen, die von der Partei geforderte hohe Qualität auf diesem Gebiet zu erreichen.

Vereinbarungen über Zusammenarbeit liegen vor

In seinen weiteren Ausführungen ging der Rektor auf die Arbeit der Sektionen ein und schätzte ein, daß eine qualifizierte Umsetzung des Studienplanes ab 1982/83 gewährleistet wird. Er hob hervor, daß bei aller Einseitigkeit im Herangehen an die qualifizierte Ausbildung unserer Lehrer für Marxismus-Leninismus eine differenzierte Vorbereitungsarbeit geleistet wird. Dazu gehören sowohl die Oberseminare als auch die Klassikerseminare.

Wir halten es für unbedingt erforderlich, betonte der Redner, in diesen Seminaren größeres Gewicht der gründlichen Durcharbeitung zen-

traler Parteidokumente beizumessen. Hier gibt es noch Rückstand.

Als überaus positiv wertete Rektor Prof. Lothar Rathmann, daß ausnehmend zusehen allen immatrikulierenden Sektionen und der Sektion ML Vereinbarungen über die Zusammenarbeit vorliegen. Dann nannte er verschiedene Möglichkeiten einer stärkeren Motivation der Studenten für ihren zukünftigen Beruf, wie z.B., daß der Direktor der Sektion ML in der Vorbereitungswoche vor den ML-Lehrerstudenten auftritt, daß an der KMU ein Tag des „ML-Lehrer-Studenten“ durchgeführt wird oder daß Studenten höherer Studienjahre an Weiterbildungsveranstaltungen für KMU-Mitarbeiter teilnehmen.

Dann lenkte der Rektor die Aufmerksamkeit auf folgende Probleme:

Die besten Erfahrungen ständig verallgemeinern

Das erste Problem betrifft den notwendigen Erfahrungsaustausch zwischen und innerhalb der Sektionen. Mit dem präzisierten Studienplan haben wir ein Instrument in der Hand, das uns das einheitliche, auf einem hohen Niveau stehende Herangehen an die Ausbildung unserer Studenten ermöglicht. Jedoch mobilisieren wir unsere Reserven nur dann, wenn wir ständig die besten Erfahrungen verallgemeinern und wenn der eine von anderen lernt, wie man die besten Ergebnisse in Ausbildung und Erziehung erreicht.

Das zweite Problem bezieht sich auf die Einbeziehung der Studenten in diesen Erfahrungsaustausch. Es ist gut, wenn alle Sektionen berichten können, daß es einen Fortschritt in der Zusammenarbeit mit der FDJ gibt. Das kann auch bestätigt werden. Aber bemessen an den Forderungen des Beschlusses des Politbüros vom 18. 3. 1980 reicht das noch nicht aus.

Das dritte Problem, was wir zu meistern haben, besteht in der Realisierung und ständigen Präzisierung des vorliegenden Angebots an wahlweise-obligatorischen und fakultativen Lehrveranstaltungen. Das ist ein neuer Weg, den wir in einem breiten Umfang beschreiten

Hier sind Qualität und Originalität besonders gefragt.

Das verlangt neue Überlegungen hinsichtlich der Stunden- und Raumplanung, damit die Studenten entsprechend ihren Neigungen auch die Möglichkeiten haben, die sie interessierenden Lehrveranstaltungen zu besuchen.

Weitergedacht wurde auch hinsichtlich der Erweiterung des zeitlichen Horizonts unserer Studenten. Ich meine auch, daß die universitätsoffene Vorlesung zu Krieg und Frieden ab Herbst 1982 und die im Januar 1983 zu beginnende Vorlesungsreihe zu Karl Marx gerade für die ML-Lehrer-Studenten von großer Bedeutung sind.

Mit einer Orientierung auf die im nächsten Studienjahr stattfindenden bedeutendsten gesellschaftlichen Höhepunkte, zu denen die KMU einen entscheidenden Beitrag zu leisten hat, beendet der Rektor seine Ausführungen.

ML-Lehrer-Studenten an die Spitze

Der 100. Geburtstag und der 100. Todestag von Karl Marx müssen uns Anlaß sein, die welthistorische Bedeutung des Wirkens von Karl Marx sowie die Lebenskraft und Aktualität des Marxismus-Leninismus besonders sichtbar zu machen.

Ein weiterer Höhepunkt ist die zentrale Konferenz der FDJ-Studenten der DDR „Der Marxismus-Leninismus - Richtschnur revolutionären Handelns in unserer Zeit“, die am 6. und 7. Mai 1983 hier an unserer Universität stattfinden wird. Ich appelliere von dieser Stelle aus an alle Wissenschaftler und Studenten, der Vorbereitung auf diese Konferenz erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Wir sind nicht nur Gastgeber, sondern wir wollen und werden dort mit ausgezeichneten Beiträgen, mit der Abrechnung von Jugendobjekten und mit neuen Initiativen für das Studium und die Anwendung des Marxismus-Leninismus dieser Konferenz maßgeblich das Gepräge geben. Die ML-Lehrer-Studenten werden dabei - dessen bin ich gewiß - an der Spitze dieser Bewegung stehen.